

„Z. R. 3“ erzählen, der folgendes berichtete: „Es war ver- teufelt heiß da oben, wir alle, Dr. Ekener angefangen, und Maschinisten, konnten nur in Hemdsärmeln oder gar nur in Hemd und Hosen unserer Arbeit nachgehen. Die Hitze ver- mochte aber unsere glänzende Laune nicht im mindesten zu beeinträchtigen. In unseren Kabinen herrschte während der Abflugszeiten — wir machten immer vier Stunden Dienst, vier Stunden Wache und dann Ruhe — die vergnügteste Stimmung von der Welt. Das Grammophon vertrieb uns angenehm die Zeit, und der Späße und des Wits war kein Ende.“ Kein Bericht aus dem Jahre 1924 hat sich über die Mühen und den Kampf mit dem Wetter beklagt, und doch wissen wir, daß der Sturm mitunter furchtbar tobte und an dem Schiff rüttelte, als wollte er es zerdrücken. Aber der Kampf gegen die Elemente gelang, „Z. R. 3“ siegte, wie auch unser „Graf Zeppelin“ siegen wird.

Schließlich die technische Leistung des Ozeanfahrers. „Z. R. 3“ bewältigte 1924 8600 Kilo- meter in 75 Stunden. Wenn wir berechnen, daß in der Luft- linie zwischen Berlin und Paris 850 Kilometer liegen, so entsprach der damalige Flug etwa einem Flugge- zeimal Berlin — Paris. Diese Strecke wurde in einer Zeit zurückgelegt, die nur die Hälfte der Zeit betrug, die die schnellsten Dampfer nötig haben. Da- bei muß man noch berücksichtigen, daß die Entfernung von Friedrichshafen bis zur Küste acht Flugstunden allein be- trägt. „Z. R. 3“ hatte seinerzeit nur 31 Personen an Bord, 27 Mann Besatzung und 4 Mitglieder der amerikanischen Abnahmekommission. Obwohl die fünf Motoren damals nahezu 80 Stunden ununterbrochen in Tätigkeit waren, war der Aktionradius noch nicht entfernt erschöpft. Die Brenn- stoffvorräte reichten für rund 100 Betriebsstunden, was einer Strecke von noch etwa 3500 Kilometer entspricht. Unser „Graf Zeppelin“ hat Betriebsstoff für 120 Stunden an Bord. Seine Besatzung beträgt diesmal 60 Personen. Allein dieser Vergleich genügt, um die Fortschritte unserer Luft- fahrttechnik zu beweisen.

Man hat berechnet, daß „Graf Zeppelin“ erst am Mon- tag früh in Vaherust eintrifft, und wenn bis da- hin die Nachrichten nur spärlich sind, so haben wir keinen Grund, daraus Sensationsmeldungen zu machen oder uns zu beunruhigen. Wenn wir das Vertrauen teilen, das Dr. Ekener und seine Mannschaft zu seinem Schiffe haben, so wissen wir, daß „Graf Zeppelin“ seine Fahrt zum glück- lichen Ende führt, auch wenn er vielleicht, durch widrige Winde und Wetter aufgehalten, später sein Ziel erreicht. Wie lange seine Fahrt auch dauern mag, ihn begleiten unsere besten Wünsche und die sichere Hoffnung auf ein gutes Ge- lingen. Dr. M.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Herbstfahrt nach dem Hochstein.) Ge- genwärtig ist die Zeit, da der Maler Herbst durch die Gärten, Felder und Wälder streift und mit bunten Farben Stränder und Bäume be- deckt. Fast täglich wandeln sich die Bilder, und es ist ein Genuss, in diesen Wochen durch die Fluren zu wandern. Niemand verläßt, in freien Stunden die Umgegend zu durchstreifen. Man kann nicht satt sein. Welche Farbenpracht zeigt jetzt z. B. der Pulsnitzer Schloß- park! Welch anziehendes Bild bietet gegenwärtig gerade das liebe Städtchen Pulsnitz mit seiner Umgebung, wenn man etwa droben vom Waldhaufe aus schaut! Auffubeln möchte das Herz! Von neuem er- kennt man, das Pulsnitz mit seiner reizenden Umgebung mit zu den schönsten im Lande zählt. Von den Einheimischen wird das vielleicht nicht allenthalben erkannt. Wer aber sich draußen in der Welt um- gesehen hat, der preist sein Pulsnitz und wird etwa ein Fremder nach dem Waldhaufe geführt, der ist des Lobes voll über die landschaftliche Lage unseres Städtchens. Heute wollen wir unsere Leser anregen, ein- mal nach dem Hochstein zu wandern. Man wähle dahin den Weg über den Schwandstein. Wie haben sich doch da die Laubbäume in ihrer Blätterpracht von den ersten Riefen und Fichten ab! Ein Blick vom Schwandstein ist geradezu entzückend. Und dann die idyllisch ge- legene Luchsenburg! Man wähle zur Wanderung möglichst einen recht sonnigen Tag! Dann geht ein Leuchten von den bunten Blättern aus. Man fühlt sich in ein stilles Märchenland versetzt! Das leise Klauschen des Waldes ist wie Musik an Acolshafen. In der Luchsenburg nehmen wir vielleicht Platz, wenn die Witterung dazu gestimmt ist, draußen auf einer Bank im Freien und lassen unsere Augen über die Wiesen und den Ackerfeld hinüber nach Röderbrunn schweifen. Das ist ein Bild zum Malen schön. Und dann steigen wir durch den Wald hinauf zum Hochsteine. Die Birken haben ihre goldgelben Blätter abgeworfen und es sieht aus, als wären Goldstücke ausgestreut worden. Es sollen ja, wie die Sage wissen will, große Schätze im Hochsteine vergraben liegen. In Kriegsjahren hätten die Umwohner ihr Geld hier in Sicherheit ge- bracht. — Eichelhäfer kreischen auf, dort läßt sich zwei Eichelhörnchen im Weitzprung. Zwei Rehe treuzen unseren Weg. Sonst ist's kirchen- still im Walde. — Wir besteigen den Felsenaltar des Sühnensteines und lassen unsern Blick in die Umgegend schweifen. Wieder und immer wieder gern bejagt man den Hochstein, der mit zu den landschaftlich schönsten Punkten unseres Landes zählt. Und doch ist er noch so vielen, die vielleicht sonst halb Europa durchwandert haben, völlig unbekannt. Er trägt noch keinen stolzen Vergin's and und auch kein Galt- haus auf seinem Rücken. Einen Ansehlichkeitum hat er ja auch gar nicht nötig. Man überschaut vom Hochsteine einen großen Teil des östlichen Sachsenlandes, fast die ganze Weide, und der Blick reicht weit über die nördliche Landesgrenze hinaus. — Was könnte uns der Hochstein erzählen! Archäologen wollen wissen, daß er einst eine wichtige Opfer- stätte gewesen, davon die riesigen Felsen mit ihren rätselhaften Vertiefungen noch Zeugnis ablegen. Wie dem nun auch sei! Wir überlassen den Streit hierüber den Herren Gelehrten, deren Meinungen gerade über diesen Punkt weit auseinandergehen. Sehr viel Tinte ist hierüber verschrieben worden. Jeder glaubt, daß seine Ansicht die richtige sei und wehe dem, der etwa eine andere vertritt! — Jedenfalls hat aber gerade der Hochstein in vergangenen Jahrhunderten eine wichtige Rolle als Grenzsteine gespielt. Mit seinen Nachbarn rechts und links war er einst die Grenze zwischen dem deutschen und wendischen Gebiete. Es lief ja sonst über den Rücken jener Berge ein sogenannter Rennsteig, wie im Thüringer Walde. — Den Weg zurück nach Pulsnitz wählen wir über den Dhorner Steinberg mit seinem interessanten Steingebilde, vorbei am Rehsdorfer Burgstalle mit seiner altheidnischen Ringschanze, über Rehsdorf, und von hier folgen wir dem Wege nach Dörstina und Dhorn. — Wer mit offenen Augen und mit einem empfänglichen Herzen wandert, der schaut gerade auf diesem Wege reizende Landschafts- bilder, wie sie schöner nicht gleich wieder zu sehen sind. (Nachdruck verb.)

Pulsnitz. (Der ärztliche Sonntagsdienst) wird am Sonntag, den 14. Oktober 1928 von Herrn Dr. med. Schöne versehen.

Pulsnitz. (Der Verein für Volksbildung) als Träger der Volkshochschule, eröffnet am 15. Oktober, Montag 20 Uhr, seine diesjährige Vortragsreihe mit einem Lichtbildvortrag des Herrn Oberlehrer Grafe, Dresden, über den deutschen Maler Albrecht Dürer (gest. am 6. April

1528), dessen Name vor kurzem vielfach in den Zeitungen zu lesen war. Dürers Zeichnungen und Gemälde, deren eines leztlich bei einer Versteigerung 44 300 RM brachte, sind eine wahre Fundgrube deutscher Kulturgeschichte. Wer möchte nicht Eingehenderes über ihn hören? Jedermann ist herzlich willkommen. — Dienstag, den 16. Oktober, 1930 beginnt die Singegruppe ihre regelmäßigen Übungsabende, wozu hierdurch herzlich eingeladen wird.

Pulsnitz. (Die Mütterberatung) findet am Mittwoch, den 17. Oktober, nachmittags 3—4 Uhr im Rath- haufe — 1 Treppe — statt.

(Die neue 15 Pfennig-Marke.) In der Reichspräsidenten-Serie, die der Reichspost neuerdings als Briefmarken herausgebracht hat, befindet sich bekanntlich eine 15 Pfennig-Marke mit dem Bildnis des Reichspräsidenten v. Hindenburg. Da die Farbe der neuen 15 Pfennig-Marke der bisherigen 10 Pfennig-Marke mit dem Bildnis Friedrichs des Großen vollkommen gleicht, so ist bei der Verwendung der Marken Aufmerksamkeit geboten.

(Reklamen gehören in den Anzeigen- teil.) Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hat in seiner letzten Tagung u. a. eine Entschließung zu den unhaltbaren Verhältnissen im Anzeigengeschäft angenommen. Darin heißt es: „Mit wachsender Sorge verfolgt der Verein Deutscher Zeitungsverleger die immer weitergehenden Forderungen der Annoncenexpeditionen und Inserenten nach Gratisreklame, die allzuhäufig nicht die notwendige Ablehnung finden. Es muß an dem bewährten Grundsatz der deutschen Presse fest- gehalten werden, den Textteil absolut rein und unabhängig vom Anzeigenteil zu halten. Wird bei einem Auftrage die Aufnahme von Gratisreklame im Text zur Bedingung ge- macht, so ist dies als unzulässig abzulehnen. Ausnahmsweise können kurze geschäftliche Mitteilungen am Schluß des redak- tionellen Teils und von ihm deutlich getrennt, veröffentlicht werden, oder wenn sie durch eine besondere Ueberschrift als nicht redaktionell gekennzeichnet ist. Voraussetzung für die Befolgung von besonderen Platzvorschriften der Inserenten ist grundsätzlich die höhere Berechnung. Die Aufnahme von Anzeigen auf den vorderen Textseiten entwertet den redaktio- nellen Teil und schadet dem Ansehen der Zeitung.“

(Kraftpostbetrieb.) Aus Anlaß der Kirmes in Leppersdorf verkehrt am Sonntag ein Sonder-Post- auto

ab Leppersdorf, Obergasthof	1420 und 2045
an Pulsnitz, Hauptmarkt	1433 und 2058
ab	1437 und 2120
an Leppersdorf, Obergasthof	1450 und 2133
ab	1445 und 1925
an Lichtenberg, Ortsmitte	1455 und 1935
ab	1505 und 1940
an Leppersdorf, Obergasthof	1515 und 1950

Anschlüsse von und nach Radeberg.

(Der Abzug der Zugvögel) hat in den letz- ten Tagen große Fortschritte gemacht. Auch in die letzten Bestände noch zurückgebliebener Stare und Schwalben ist lebhaft Unruhe gekommen, die auf baldigen Abzug deuten. Noch sind allabendlich gewisse Sammelplätze — meist alte, markante Bäume, Telegraphenbrüche und dergl. dicht besetzt, und bis in den späten Abend hinein kann man das Geräusch der Vogelstimmen vernehmen. Eines Tages früh werden sie verschwinden und abgezogen sein, dem fernen Süden zu. — Auf Wiedersehen im künftigen Venz!

Ramenz. (Verkehrsunfall.) Im Walde kurz hinter Thonberg ereignete sich gestern vormittag 1/2 12 Uhr ein Verkehrsunfall. Ein Auto aus Georgswalde (Tschschoslowakei) wollte einen Motorradfahrer aus Bauken überholen. Im gleichen Augenblick platzte an dem Kraftwagen der hintere rechte Wagenreifen, wodurch das Auto in den Straßen- graben gedrückt und der Motorradfahrer gestreift und un- geworfen wurde. Während die Insassen des Autos schwere Schnittwunden erlitten, kam der Motorradfahrer mit dem Schrecken davon. Der Kraftwagen wurde schwer beschädigt.

Ramenz. (Wegen unsittlicher Belästigung- gen) verhaftet wurde am Mittwoch der 38-jährige, in der Tschschoslowakei geborene Kaufmann J. Wamez, der zurzeit in Bernsdorf wohnt. Er hatte Ramenzler Schüler mit un- sittlichen Absichten verfolgt.

Königsbrück. (Bei Kanalarbeiten) Bei Kanalarbeiten in der Louisestraße wurde ein Arbeiter aus Sada verschüttet. Bei der Ausschachtung für einen Hausanschluß stürzte plötzlich eine noch unverfestete Erdwand ein und ver- schüttete den Arbeiter fast vollständig. Durch rasche Hilfe wurden die Erdmassen beseitigt und der Verunglückte aus seiner gefährlichen Lage befreit. Infolge leichteren Ver- letzungen wurde auch ein Armbruch festgestellt.

Radeberg. (Brennende Autos.) In der Nacht zum Dienstag gegen 1/2 1 Uhr wurde durch einen Motorrad- fahrer ein doppelter Autobrand auf dem Ankerweg in der Heide gemeldet. Einige Mannschaften der Feiw. Feuerwehr Radeberg rückten sofort mittels Kraftwagen aus. Der eine Kraftwagen, der einen zweiten abgeschleppt hatte, war rechts in den dort sehr niedrigen Straßengraben gefahren und war auf noch nicht geklärte Weise in Brand geraten. Beim Ein- treffen der Feuerwehr standen beide Wagen in hellen Flam- men. Mit Totalkreidlöschern und Minimax-Apparaten wurde der Brand abgelöscht und die noch glimmenden Teile mit Erde zugestaut. 1/3 3 Uhr konnten die Wehrleute wieder einrücken. Es handelt sich um einen Wagen aus Klossche, während der zweite aus Weizdorf stammt. Beide brannten völlig aus.

Bauken. (Mellerturfe.) In der auf dem Zehr- gut „Oberhof“ in Preuschwitz errichteten Mellerturfschule finden in diesem Winterhalbjahr vier Mellerturfe für Junglandwirte und Junglandwirinnen statt mit je vier- wöchiger Dauer für zwölf Teilnehmer. Die Termine der Kurie sind vom 22. Oktober bis 17. November und vom

19. November bis 15. Dezember 1928, ferner vom 7. Ja- nuar bis 2. Februar und vom 4. Februar bis 2. März 1929. Das Schulgeld beträgt 10 Mark, wozu noch ein Tagesgeld für volle Verpflegung von 2 Mark hinzutritt. Anmeldungen sind an die Direktion der Landwirtschaft- lichen Schule in Bauken zu richten.

Dresden. (Zu den Paratyphuserkrankun- gen.) Der Stadtbezirksarzt berichtet zu den Dresdener Paratyphuserkrankungen: Abgesehen von einigen Para- typhuserkrankungen von auswärtigen Erkrankten, deren Zusammenhang mit den hiesigen Fällen noch festgestellt werden muß, sind neue Anzeigen nicht eingegangen. Die Wiedereröffnung des Ratskellers ist abhängig von dem Ergebnis der in den letzten Tagen wiederholten ein- gehenden Untersuchung des Personals.

Freiberg. (Tödlicher Kraftwagenunfall.) Zwischen Groß-Boigtsberg und Oberguna in der so- genannten S-Kurve geriet der Wagen eines Kraftdroschken- besitzers aus Klossen auf der Heimfahrt von Freiberg nach Klossen ins Schleudern, rannte gegen einen Baum und überschlug sich. Der Kraftdroschkenbesitzer kam unter den Wagen zu liegen, wobei ihm die Schädeldecke ein- gedrückt wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Freiberg. (Ausstellung gegen den Alko- holicismus.) In Freiberg wird ein wissenschaftlich- praktischer Lehrgang über die Alkoholtage abgehalten werden, mit dem eine Ausstellung gegen den Alkoholis- mus verbunden ist. Veranstalter sind das Wohlfahrts- amt der Stadt Freiberg, der Bezirksfürsorgeverband der Amtshauptmannschaft Freiberg und die Sächsische Lan- deshauptstelle gegen den Alkoholicismus.

Freital. (Tödlicher Schachunfall.) Der 52 Jahre alte Bergmann Emil Brückner aus Wilmisdorf im Glückaufschacht der Burater-Werke wurde von einem beladenen Förderwagen angefahren und so schwer ver- letzt, daß sein Tod auf der Stelle eintrat.

Die Reichsreform

In den nächsten Tagen tritt in Berlin ein Ausschuß der Länderkonferenz zusammen, der sich mit der wichtigen Frage der Reichsreform befaßt. Leider ist dieses Problem, das an- fangs dieses Jahres in der Länderkonferenz angeschnitten wurde, dort bisher noch nicht recht gefördert worden. Man darf allerdings nicht verkennen, daß die gegensätzlichen Auf- fassungen der Föderalisten und Unitaristen sich ziemlich un- vermittelt gegenüberstehen. Außerdem besteht die grunda- legende Schwierigkeit des preußisch-deutschen Problems, das sich immer mehr zur Kernfrage der ganzen Verfassungsre- form herausbildet.

Um so mehr ist es zu begrüßen, daß jetzt der Bund zur Erneuerung des Reiches, eine auf überparteilicher Grundlage stehende Organisation besser deutscher Persönlichkeiten, den tiefdurchdachten Versuch unternimmt, dieser Frage auf ander- rem Wege beizukommen und die alten Streitfragen des Föderalismus oder Unitarismus völlig beiseite zu lassen. In diesem Sinn sind die Ausführungen zu verstehen, die kürzlich der ehemalige Reichskanzler Dr. Luther in Berlin vor Pressevertretern machte, als er die Denkschrift des Bundes zur Verfassungsreform der Deffentlichkeit übergab. Die Lutherischen Vorschläge, die das Ergebnis der gemeinsamen Arbeit des Bundes darstellen und in denen eine realpolitische Linie zwischen den widerstreitenden Auffassungen mit Erfolg gezogen wird, haben ihren Kernpunkt darin, daß der bis- herige störende Dualismus zwischen Preußen und dem Reich radikal beseitigt werden soll. Dies soll dadurch geschehen, daß die Aufgaben des preußischen Staatsministeriums und des preußischen Landtags auf die Reichsinstanzen übergehen und daß die preußischen Pro- vinzen unter gewissen Voraussetzungen zu Selbstverwal- tungskörpern ausgestaltet werden, die einen Teil der Länder- aufgaben übernehmen. Dieser Plan stellt vor, daß sich die norddeutschen Länder mit Hessen dem aus Preußen gebildeten Reichslande anschließen. Selbstverständlich sollen hierbei die kleinsten Länder mit den angrenzenden größeren Ländern oder Provinzen vereinigt werden. Es soll jedem deutschen Lande freistehen, gleichfalls als Reichsland im Reiche aufzu- treten, aber der Vorschlag des Bundes trägt insofern den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung, als er jede Vergehwalt- ung derjenigen Länder ablehnt, die auf ihre Eigenstaatlich- keit nicht verzichten zu können glauben.

Der Reformplan des Bundes zur Erneuerung des Reiches wird in den kommenden Wochen und Monaten von der Deffentlichkeit lebhaft besprochen werden. Heute schon sind die Lutherischen Vorschläge Gegenstand ernster und ein- gehender Presse-Erörterungen. Den einseitigen Vertretern des sogenannten Einheitsstaates genügen die Pläne des Bun- des nicht. Ihnen erscheint das Weiterbestehen einzelner Län- der innerhalb des Reichsverbandes als ein Schönheitsfehler, wobei sie insbesondere den politischen Einfluß Süddeutsch- lands brechen möchten. Die Anhänger des bundesstaatlichen Gedankens meinen in den Plänen Luthers eine Beein- trächtigung des preußischen Wesens erblicken zu sollen. Daß dies nicht der Fall ist, wurde inzwischen durch die Begrün- dung der einzelnen Vorschläge des Bundes zur Erneuerung des Reiches überzeugend nachgewiesen. Mit den Ansichten von links und rechts trifft sich Luther in dem Wollen, be- ziehungsweise in der Auffassung, daß der Dualismus zwischen Reich und Preußen schleunigt abzuschaffen sei, wenn man ernsthaft an den Renaufbau des Reiches denkt. Daß dieser Renaufbau erforderlich ist, wird von keiner Seite mehr in Frage gestellt. Deshalb ist die Kritik der Lutherischen Vor- schläge übereinstimmend darin, daß die Pläne des Bundes als erste Tat auf einem schwierigen Gebiete zu begrüßen seien, weil sie auf jedem Fall die Grundlage böten für eine sach- liche Arbeit in den Fragen der Reichsreform. Es hat sich nämlich im Laufe der Erörterung herausgestellt, daß die Lutherische Arbeit den realpolitischen Verhältnissen im Reiche

doch am ... des betwei ... fens noch ... einer ern ... Gefahren ... gepenst k ... mus oder

Die M...

Kope ... Folket ... Bod ... zu nehme ... melden. ... Natur na ... Verbindu ... sein. Dä ... macht. D ... gekommen ... habe, sow ... zum deut ... selb

die dänis ... materiel ... sich fern ... aus, daß ... schlesw ... unglückl ... Grenzfrag ... mar ... spruch au

Polen

Beginn ... Katto ... Volksbund ... am Freit ... Teilproj ... Königsbr ... des Volks ... Last, u ... Konjul ... in ungin ... die in de ... jeinerzeit ... und phot ... die Schre ... hindern, ... wirtschaft ... die deut ... weber Ba ... Wert lege

Der C...

Die ... Koopse ... Europ ... zeuges w ... die Wafd ... wurden i ... beiden Fl

Ma...

Freitag ... regenf ... Ziel der ... Mittlere ... privater

Die ...

lechten ... Flugplatz ... Metallflug ... unbrauch ... v. Dünne

Noch ...

Bautaf ... Prager ... regung g ... stürzte in ... lange Re ... Hälfte ei ... Bürgerste

Die ...

Wie ... im Thyr ... ganzen E ... Küsteno ... zum E ... ungewöh ... nieder. ... Die Dine ... lagen stel ... 200 P ... raschen ... nen.